I. November 1887. No. 15. II. Jahrgang.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at
NOV 22 1887

Societas entomologica.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées à Mr. le président **Fritz Rühl** à **Zurich-Hottingen.** Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an den Vorstand desselben Herrn **Fritz Rühl** in **Zürich-Hottingen** zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins sind freundlich ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden

Organ for the International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. **Fritz Rühl** at **Zürich-Hottingen.** The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Jährlicher Beitrag für Misglieder 10 Fr. = 5 fl. = 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.).

Eine neue Macrophya-Art.

von K. W. Konow, Fürstenberg i./M.

Macrophya Rühli *n. sp.* ♀ *Elongata, nigra, sulphurco-picta et plaga dorsali abdominali rufa ornata; ore, antennarum articulo primo, prothorace, mesonoti maculâ media triangulari, tegulis, scutellorum appendice, postscutello, macula mesopleurali transversa, metameris meso- et metapectoris, segmento primo abdominis dorsali sulphureis; pedibus concoloribus; coxarum summa basi; femorum posticorum, dimidio apicali tibiarum posticorum, apice nigris; femoribus posticis dimidio basali subtus subrufo-lituratis; unguiculis subfuscis; capite et thorace luteo-pilosulis; capite pone oculos vix coarctato; vertice et temporum parte superiore sparsim punctatis, nitentibus; fronte subelata, rugulosa, opaca, medio tuberculo nitente ornata; clypeo late et profunde exciso; antennis longissimis, abdomen longitudine superantibus; medio incrassatis et subcompressis; mesonoto confertim punctato, subnitente; alis sublutescentibus, stigmate luteo.* Long. 10 mm. Patria: Helvetia.

Obige Species, welche ich zu Ehren des glücklichen Entdeckers, des Herrn Fritz Rühl benenne, und welche in einem weiblichen Exemplar in der Nähe von Zürich-Hottingen, am Greifensee gefangen wurde, steht einerseits der M. erythropus Brull., anderseits der M. rustica L. nahe. Mit ersterer hat sie den tiefausgeschnittenen Kopfschild gemein, doch hat jener viel kürzere Fühler, einen hinter den Augen nicht schmalern, viel stärker entwickelten Kopf und ganz rothe Hinterschenkel. Von M. rustica L. unterscheidet sich die neue Spezies durch viel längere Fühler, die ähnlich gebildet sind, wie bei M. militaris Klg., durch das tiefe, fast eckig ausgeschnittene Kopfschild und durch die röthliche Färbung der Mitte des vierten und fünften Hinterleibssegmentes. Die neue Spezies gehört zu derjenigen Abtheilung von Macrophya, bei welcher den Metapleuren der häutige Anhang zwischen der Basis der Hinterhüften und dem ersten Rückensegment fehlt, die inneren Augenränder gegen das Kopfschild konvergieren, die Hinterschenkel ganz oder wenigstens zur Hälfte schwarz, nicht roth sind, und bei welcher die Analquerader der Vorderflügel gleich hinter der Diskoidalquerader höchstens in 1/4 der Länge der Diskoidalzelle mündet. Die Arten dieser Gruppe sind in folgender Weise zu disponiren:

1) Kopfschild breit und tief, fast eckig ausgeschnitten; 10 mm. lang . . 1. ***M. Rühli*** n. sp.

— Kopfschild über die ganze Breite flach ausgerandet: 2.

2) Kopf hinter den Augen wenig schmaler als vorn quer über dieselben; Hinterbeine schwarz, die Wurzelhälfte der Schenkel, ein Fleck vor der Spitze der Schienen und beim ♂ die Mitte der Tarsen weiss; 10—12 mm lang: 2. ***M. rustica*** L.

— Kopf hinter den Augen stark verengt . . . 3.

3) Kopf und Mesonotum äusserst dicht punktirt, glanzlos, Hinterschienen und Tarsen roth; Fühler wenig länger als der Thorax, gegen die Spitze stark verdickt, die vorletzten Glieder breiter als lang. 9—11 mm lang: 3. ***M. postica*** Brull.

— Kopf und Mesonotum dicht punktiert mit schwachem Glanz, Hinterbeine schwarz und nur die Trochantern, der Grund der Schenkel und häufig ein Fleck vor der Schienenspitze weisslich gelb; die Fühler schlank, so lang als Kopf und Thorax zusammen, die vorletzten Glieder länger als dick. 10—11 mm. lang: 4 ***M. militaris*** Klg.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ad. 4. Aus der Sammlung des Herrn Dr. Puton Remiremont sah ich ein weibliches Exemplar der M. militaris Klg. bei welchem der Hinterleib ganz schwarz ist und nur an den Seiten in der Mitte braunroth durchscheint, und die Hinterschenkel sind nur am äussersten Grunde gelblich gefärbt.

Einige Bemerkungen über die Sesien-Arten.

Von Hugo Lebender.

Ich hörte in meiner Jugend, so oft ich mit ehrfurchtsvollem Staunen die Schätze der ältern sammelnden Herren betrachten durfte, auf meine Fragen nach dem Bezug der Sesien, die mir bisher stets verborgen geblieben waren, die Antwort: „Ja lieber Hugo, die sind selten, das ist noch nichts für Dich“, so dass ich schliesslich auch daran fest glaubte, und richtig 19 Jahre alt war, als ich die erste Sesia gefunden hatte. Grenzenlos war meine Freude, und es war doch nur eine Sesia apiformis, die bei uns für eine wirkliche Seltenheit galt, seit der Beschluss des wohllöblichen Stadtraths die Niederlegung von herrlichen Pappelalleen veranlasst hatte, und kümmerliche Obstbäume an deren Stelle setzte. Seit diesem Fund sind freilich viele Jahre verflossen und noch jetzt gilt das Wort „ja die Sesien sind selten“, man überzeugt sich davon ohne es zu hören, bei dem ersten Blick in einen der gedruckten Kataloge irgend eines Händlers. Wer die Sesien-Raupen aber zu suchen weiss, der findet sie auch und zwar stellenweise sehr häufig. Dasselbe ist mit den Schmetterlingen der Fall, einige Bekanntschaft mit ihrer Lebensweise genügt, derselben nicht zu selten habhaft zu werden. Unter den Ursachen, welche das seltene Auffinden der Raupen vorzugsweise bedingen, steht vielleicht neben der Unkenntniss, wie man zu suchen hat, die Unbekanntschaft mit dem Aeussern der Raupen oben an. Ich habe tüchtige Sammler kennen gelernt, welche im Aufsuchen von allen Raupen und Gespinnsten mich weit übertrafen; deren feine Geruchsorgane wie wir scherzweise sagten, schon auf eine Viertelstunde die Seltenheiten rochen, aber Sesien-Raupen fanden sie fast nie und der Grund war nur der, dass sie in den gefundenen, aber nicht mitgenommenen Raupen, die Larven von Coleopteren oder Phythophagen vermutheten. Andere, welche die Raupen wohl kannten, nahmen solche aus dem Grunde nicht, weil es verlorene Mühe sei, sich mit der resultatlosen Aufzucht zu plagen. Die Raupen sind aber für den fleissigen und ausdauernden Sammler, allerdings nur für einen solchen weder schwer zu finden, noch aufzuziehen. Nur einige Beispiele will ich hier anführen. Der gewöhnliche Pflaumen- oder Zwetschgenbaum beherbergt die Raupen von Sesia culiciformis. Kräftige, gesunde Stämme bewohnt er nie, aber man hat nicht gar viele Bäume, deren Rinde cariös ist, namentlich an den Aesten und Zweigen durchzugehen, so findet man die Raupe unter einem aufgerollten oder abgehobenen Rindenstückchen. Es gibt Bäume, die an der gleichen Stelle auf 4—5 cm. Länge drei und vier Raupen erwachsen und ganz jugendlich zugleich liefern. Die Raupen von S. tipuliformis sind in wildwachsenden Himbeergesträuchern schwierig zu finden, in Gärten jedoch wo Himbeeren cultivirt und im Herbst regelmässig und kunstgerecht beschnitten werden, ist die Raupe schon Ende März nicht selten und leicht zu finden. Hat sie während des Herbstes in der untern Hälfte der Stengel gewohnt, so zieht sie sich schon in den ersten wärmeren Tagen des März bis an den obersten Abschnitt hinauf, leicht angefühlt, knickt das Ende zusammen, was sofort die Anwesenheit einer Raupe documentirt. Die Raupen von Sesia nomadae formis finden sich unter loser Eichenrinde, in Gesellschaft von 3—8 Exemplaren jeglicher Grösse, am vortheilhaftesten im Mai zu suchen. Wo die Rinde mit dem Holz noch irgendwie einigermassen fest verbunden ist, ist jede Mühe des Suchens vergeblich, wo sich die Rinde leicht abschält, wird aber bald der Eifer des Sammlers belohnt.

(Fortsetzung folgt.)

Fallen- und Köderfang von Coleopteren.

Von K. Escherich, Regensburg.

Ich glaube zwar keineswegs erfahrenen Coleopterologen in folgenden Zeilen etwas Neues zu bringen, — das ist auch durchaus nicht meine Absicht — aber den Anfängern dürften hiedurch manche Winke ertheilt werden, wie sie mit leichter Mühe grosse Ausbeute machen können. Ich will daher meine Erfahrungen, welche ich im „Käferfang mittelst Falle und Köder“ gemacht habe, veröffentlichen.

Carabidae: Viele und verschiedene Methoden habe ich schon gerade bei dieser Familie angewendet, ohne wesentliche Erfolge zu erzielen, bis

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Konow Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: Eine neue Macrophya-Art. 113-114